

Architekturpsychologie

Kurzportrait und historischer Abriss

Die Architekturpsychologie befasst sich allgemein mit der Wirkung der gebauten Umwelt auf den Menschen, sein Erleben, Befinden und Verhalten.

Ein Großteil der Faktoren entfaltet seine Wirkung ohne dass sich der Mensch dessen unmittelbar bewusst wird. Daher wird die Tragweite und Massivität der Wirkung der räumlichen gebauten Umwelt im Regelfall enorm unterschätzt.

Gebaute Umwelten stehen hier für Innenräume und deren Gestaltung, für die Gebäudestruktur und Gebäudeensembles als auch für Außenbereiche und Freiräume, wie öffentliche Plätze und Stadträume.

Die Themen der Architekturpsychologie und Wohnpsychologie (siehe Wohnpsychologie-pdf) überlagern sich über weite Strecken, jedoch befasst sich die Architekturpsychologie nicht nur mit Wohnbauten, sondern auch mit vielen weiteren Gebäudetypen und -nutzungen wie:

- Büro- und Arbeitsräume bzw. Gebäude
- Schulen und Ausbildungsstätten
- Kindergärten und Kindertagesstätten
- Krankenanstalten, Sanatorien etc.
- Ferien-, Freizeit- und Erholungseinrichtungen (Hotels, Feriendörfer, Apartmentanlagen, Thermen etc.)
- Geschäfts- und Gewerbebauten
- Museen und Ausstellungsräume
- Städtische Freiräume, Plätze, "Shared Space" / Begegnungszonen etc.
- und viele andere ...

WOHN- und ARCHITEKTURPSYCHOLOGIE als inter- bzw. transdisziplinäre Wissenschaften

Wohn- und Architekturpsychologie stellen relativ junge Wissenschaften dar, deren Wurzeln in verschiedenen Teilbereichen der Psychologie, wie der Umwelt-, Entwicklungs-, Sozial-, Wahrnehmungspsychologie sowie der Physiologie und den Neurowissenschaften (Gehirnforschung) liegen, die aber auch eine Brücke zu jenen Fachgebieten schlagen, die mit Planen, Bauen und Gestalten zu tun haben, wie Architektur, Innenraumgestaltung, Städtebau und Siedlungswesen.

Wir von IWAP sehen daher Wohn- und Architekturpsychologie als eigenständige transdisziplinäre Wissenschaften, die viele Komponenten aus unterschiedlichen Fachgebieten in sich vereinen müssen, um die zentralen Forschungsfragen (siehe auch Wohnpsychologie-pdf) hinreichend beantworten zu können. Nur dadurch können Wohn- und Architekturpsychologie ihrer enormen praktischen Bedeutung für das Leben der Menschen gerecht werden.

Das praktische Tätigkeitsfeld der Wohn- und Architekturpsychologie fällt daher ausdrücklich nicht in jenes der "klassischen" Psychologie noch in jenes der Architektur (Planung) und steht auch in keiner Konkurrenz zu den jeweiligen Berufsgruppen. Vielmehr sieht sich die Wohn- und Architekturpsychologie in praktischer Hinsicht als Ergänzung um einerseits gebaute Lebenswelten menschengerechter gestalten zu können und um andererseits die Wirkfaktoren von gebauten menschlichen Lebensräumen besser erkennen und nutzen zu können.

Kurzer historischer Abriss

Der Begriff Architekturpsychologie bezieht sich auf bestimmte Vorläufer, die gegen Ende der 1960er Jahre entstanden sind. Markant sind hier vor allem 2 Linien:

(1) IAPS (seit 1981) und Vorläuferkonferenzen AP (ab 1969)

Die Fachkonferenz unter dem Titel "Architectural Psychology" an der Dalandhui University of Strathclyde in 1969 darf ohne Übertreibung als eine der Geburtsstunden der Architekturpsychologie bezeichnet werden.

Damals stand das Fach zwar noch in den Kinderschuhen und zeigte sich über weite Strecken als relativ unstrukturierte Ansammlung unterschiedlicher Sichtweisen und Forschungsergebnisse zum Thema, aber sie bildete dennoch einen Meilenstein in der Konzeption des Fachgebietes. Bemerkenswert dabei ist auch die interdisziplinäre Zusammensetzung der Beiträge durch Psychologen und Architekten, aber auch Medizinern und Sozialwissenschaftlern etc.

In fast jährlichen Abständen folgten weitere Konferenzen (1969 - 1976) unter diesem Titel. Eine Zusammenfassung der Beiträge findet man in diversen Publikationen, z.B.:

o AP1 (1969): Architectural Psychology: proceedings of the conference held at Dalandhui, University of Strathclyde, 28 February-2 March 1969. edited by David V. Canter, Royal Institute of British Architects

Deutschsprachige Version: Architekturpsychologie: Theorie Laboruntersuchungen Feldarbeit, 9 Forschungsberichte, Hg.: David V. Canter, Verlag Bertelsmann, 1970

o AP2 (1970): Architectural Psychology: proceedings of the Architectural Psychology Conference at Kingston Polytechnic, September 1-4, 1970. edited by Basil Honikman

o AP3 (1973): Architectural Psychology: proceedings of the International Architectural Psychology Conference (Lund) 1973. edited by Rikard Küller etc.

Diese ersten Kongresse, die ein neues Fachgebiet konstituierten, kennzeichneten sich v.a. durch ein hohes Maß an Transdisziplinarität, d.h. viele Wissenschaftler und Fachleute aus unterschiedlichen Fachrichtungen nahmen an diesen Konferenzen teil und versuchten der Bedeutung architekturpsychologischer Themen aus ihren jeweiligen Forschungsansätzen heraus Rechnung zu tragen.

Ab 1981 beginnt der Übergang zur IAPS-Phase (International Association of People-Environment Studies) und damit auch eine Erweiterung der Themenpalette (nicht mehr "nur" architekturpsychologische Aspekte).

"IAPS was officially founded in 1981, although its origins go back to a series of successful conferences in several European countries from 1969 onwards. IAPS is now well-established, and has an international membership."

Quelle: <http://iaps-association.org/about-iaps/some-history/> 03-03-2017

Auch IWAP ist (vertreten durch H. Deinsberger-Deinsweger) seit 2016 Mitglied von IAPS.

(2) EDRA (ab 1968)

Gleichsam parallel zur europäisch geprägten IAPS entwickelte sich das nordamerikanische Gegenstück EDRA.

"The Environmental Design Research Association (EDRA) is an international, interdisciplinary organization founded in 1968 by design professionals, social scientists, students, educators, and facility managers. EDRA came into being during a period of social awareness and social unrest. Consequently, our agenda, the social aspects of the environment, was clearly a product of the times. The 1960's were a period of new horizons and new visions."

Quelle: <http://www.edra.org/content/about> 07-09-2015

(3) Weitere Vorläufer zum Thema Wohn- und Architekturpsychologie (eine kleine Auswahl aus der Zeit vor 1980)

(o) Oskar Newman (Architekt und Stadtplaner)

Darf mit seinen sehr umfassenden Wohnbauuntersuchungen (zu den Themen soziale Regulation und Kontrolle, soziale Interaktionsräume und Kriminalitätsprävention) und seiner wegweisenden Publikation als einer der Geburtshelfer des Themas Wohnpsychologie betrachtet werden.

Seine Werke zählen nachwievor zur Standardliteratur auf diesem Gebiet, die seinesgleichen suchen, sowohl hinsichtlich des Umfangs der empirischen Untersuchungen als auch hinsichtlich der logischen Rückschlüsse, die eine bis heute unverändert hohe praktische Relevanz aufweisen.

„Architectural Design for Crime Prevention“. Oscar Newman. *Institute of Planning and Housing, New York University. New York, 1973 (im Auftrag des U.S. Department of Justice, Washington D.C.)*

"Defensible Space: Crime prevention through environmental design". Oscar Newman. Ed.: Macmillan. New York, 1972

(o) Irwin Altman (Sozial-Psychologe)

Hat mit seinen Forschungen zu den Zusammenhängen zwischen Umweltbedingungen und sozialem Verhalten maßgebliche Erkenntnisse zur Architekturpsychologie beigesteuert. Insbesondere hat er zentrale Begriffe wie Privatheit, Crowding etc. mitdefiniert.

z.B.: Altman, I. (1975) Environment and social behavior.: Personal space, privacy, crowding and territory. Monterey, CA: Brooks Cole

(o) Christopher Alexander und sein Team

Verfasste mit seinen Kollegen/innen basierend auf zahlreichen empirischen Untersuchungen (größtenteils phänomenologischer Art) ein äußerst umfassendes Kompendium zu den humanen Qualitäten von räumlichen Strukturen samt Gestaltungs- und Planungsempfehlungen. Es stellt den Versuch dar, Enzyklopädie-artig (trotz der teilweise dünnen Beweislage) eine umfassende Typologie von räumlichen "Mustern" (patterns) samt deren Wirkung zu beschreiben.

"A Pattern Language" Christopher Alexander, Sara Ishikawa, Murray Silverstein, Max Jacobson, Ingrid Fiksfahl-King, Shlomo Angel. Oxford University Press. New York 1977

(o) Eduard Geisler (Psychologe)

Verfasste einen der ersten Leitfäden für Planende mit speziell wohnpsychologischen und architekturpsychologischen Themen.

"Psychologie für Architekten" Eduard Geisler. Deutsche Verlags-Anstalt. Darmstadt 1978

(o) Michael Andritzky (Sozialwissenschaftler) & Gert Selle (Kunsttheoretiker)

Befassten sich v.a. mit den Zusammenhängen zwischen räumlichen Strukturen und sozialen Interaktionen, zwischenmenschlichen Aspekten und weiteren humanen Grundlagen für menschengerechte Wohnbauten und Siedlungen.

"Lernbereich Wohnen" Band 1 u. 2. Hg: M. Andritzky / G. Selle. Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH. Reinbek bei Hamburg 1979

(o) In den nachfolgenden Jahrzehnten insbesondere in den 1990ern und den 2000er Jahren nehmen die relevanten Publikationen rund um das Thema zu. Eine Auswahl davon finden Sie in unserer Literaturliste.

Institutseigene Publikationen dazu:

"Habitat für Menschen - Wohnpsychologie und humane Wohnbautheorie"

Teil 1: Der menschengerechte Lebensraum. Harald Deinsberger-Deinsweger. 2016.

Lengerich: Pabst Science Publishers

"Humane Lebenswelten" Eine Psychologie des Wohnens und Planens. Herbert Reichl.

Ottwang. 2014. ISBN: 9781495462238

"Die Psycho-Logik von Wohnbaustrukturen" Die Beziehung Mensch-Wohnung-Umfeld und ihre systemischen Grundlagen. Harald Deinsberger. BoD Verlag. Norderstedt/Hamburg 2007. ISBN: 9783833490576

Weiterführende Literaturliste:

Auf Anfrage erhalten Sie gerne eine Literaturliste mit relevanten Publikationen bis zur Gegenwart.

Autor: Dr. Harald Deinsberger-Deinsweger

Institut für Wohn- und Architekturpsychologie